

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 88 (2011)
Heft: [5]

Artikel: Von hier zog der Selige Ezzo aus : Oblatenausflug 2011 nach Hirsau
Autor: Latzel, Elisabeth-Gertrudis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von hier zog der Selige Esso aus

Oblatenausflug 2011 nach Hirsau

Elisabeth-Gertrudis Latzel, Freiburg i. Br.

Am 8. Juni 2011 machten sich P. Ambros, P. Leonhard und einige Oblaten von Mariastein auf zu einer «Pilgerfahrt», die zu den Wurzeln des Klosters Beinwil-Mariastein führen sollte.

Nach Hirsau im Schwarzwald

Die Reise ging in den Nordschwarzwald nach «Hirsaugia» (= Hirsau) in der Nähe von Pforzheim. Dieses ehemalige Benediktinerkloster ist eine Reise wert, wenn auch zum grossen Teil nur noch Ruinen vorhanden sind. Unser Ausflug zu diesem wichtigen benediktinischen Zentrum der klösterlichen Reformbewegung im Mittelalter war für uns allein schon deshalb sehr interessant, weil von Hirsau aus gegen Ende des 11. Jahrhunderts das Kloster Beinwil gegründet wurde. Wohl unter dem grossen Reformabt Wilhelm von Hirsau (ca. 1025–1091) wurde der Mönch Esso ausgesandt, um im Lüsseltal ein Kloster zu gründen. An diesen seligen Gründerabt der Abtei Beinwil-Mariastein erinnert bis heute der alte Esso-Stab, der im Kloster Mariastein in Ehren gehalten wird und der am 5. Juli 2008 von Abt Dr. Lukas Schenker an Abt Peter von Sury weitergereicht wurde.

Elisabeth-Gertrudis Latzel (*1922), lebt in Freiburg i. B. und war bis zu ihrer Pensionierung Religionslehrerin. Seit 1959 ist sie Oblatin des Klosters Mariastein.

Messe in der Aureliuskirche

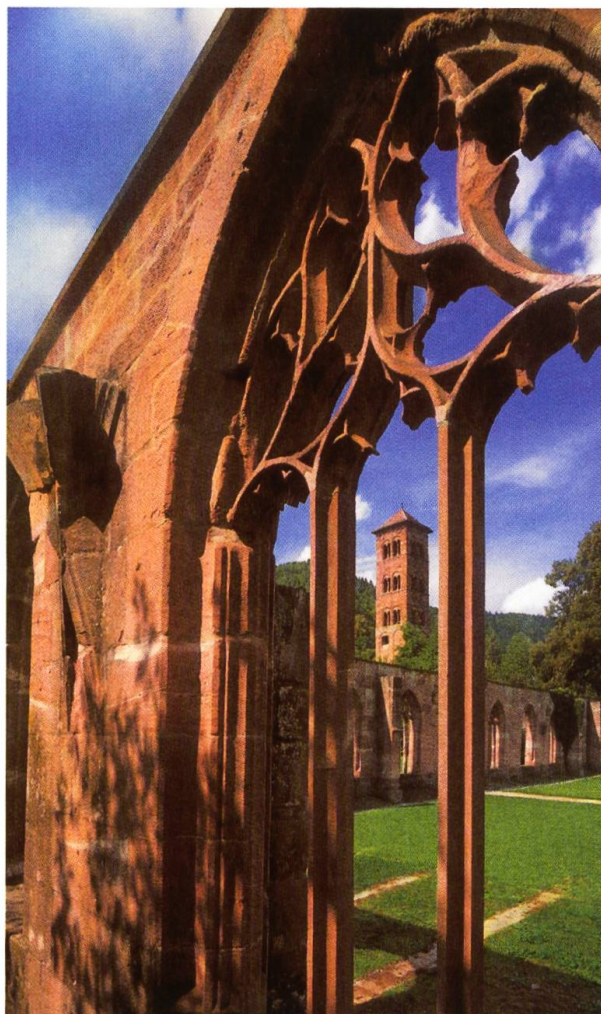
Schon 830–838 erstand in Hirsau das erste Kloster auf dem rechten Nagoldufer. Dort lag auch das erste Ziel unserer Fahrt, die romanische Aureliuskirche, die noch unter Abt Wil-



Der selige Esso, Mönch von Hirsau und erster Abt des Klosters Beinwil (Ölgemälde, Mariastein).

Stichwort: Kloster Hirsau

In den Jahren 830–838 entstand in Hirsau bei Calw im Nordschwarzwald das erste Kloster. Auf Veranlassung Papst Leos IX. (1049–1054) wurde das Kloster durch Mönche aus Einsiedeln wieder besiedelt. Unter Abt Wilhelm von Hirsau (1069–1091) schloss sich das Kloster den Idealen von Cluny an und wurde zum entscheidenden Reformzentrum im deutschsprachigen Raum. Im Geiste der Hirsauer Reform konnten zahlreiche Klöster gegründet werden. Zu den Tochterklöstern Hirsaus gehört auch Beinwil. Das alte Aureliuskloster wurde unter Abt Wilhelm zu klein. Er liess auf dem anderen Flussufer das neue Kloster St. Peter und Paul errichten, von dessen mächtiger Klosterkirche ausser den Grundmauern nur noch der sogenannte «Eulenturm» steht. Ab 1535 wurde im Kloster Hirsau schrittweise die Reformation durchgeführt. Es folgten 17 evangelische Äbte (die de facto Schulleiter waren), bevor das Kloster 1692 zerstört wurde.



helm als Klosterkirche diente, bevor dieser aus Platzgründen das neue Kloster St. Peter und Paul auf der anderen Flussseite erbauen liess. Die Kirche, die nach dem Zweiten Weltkrieg noch als Werkstatt für Reisebusse genutzt wurde, ist heute die katholische Kirche vor Ort, in der sich auch wieder die Reliquien des heiligen Aurelius befinden. Da wir keinen Zugang zu elektrischem Licht hatten, feierten wir im Dunkel des Kirchenraumes bei Kerzenlicht gemeinsam Eucharistie – ein sehr eindrücklicher Gottesdienst. Als wir beim Eucharistischen Hochgebet den Altar umstanden und in Empfang der heiligen Kommunion unter beiden Gestalten Jesus Christus und die Gemeinschaft miteinander erfuhren, war der jahrhundertalte Sprung zu den Wurzeln überwunden. Die Worte der Lesung

aus dem Propheten Jesaja bestimmten den Tag: «Aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht» (Jes 11,1). In seiner Predigt wies P. Leonhard darauf hin, dass die Klosterruinen von Hirsau zwar wie ein abgesägter Baumstumpf daliegen, dass dieser Baumstumpf aber im Kloster Mariastein durchaus so etwas wie einen jungen Trieb hervorgebracht hat, der weiterhin Frucht bringt.

Besichtigung der Ruinen des neuen Klosters

Das Mittagessen liessen wir uns im einzigen Gasthaus des Ortes, dem Hotel «Kloster Hirsau», das die ehemalige Klosterherberge war,

gut schmecken. Anschliessend konnten wir in einer sehr guten Führung das Gelände des einstigen Klosters mit seinen noch vorhandenen Gebäuden und Ruinen erkunden. Die noch vorhandenen einzelnen Gebäude werden vom Finanzamt und der evangelischen Pfarrgemeinde genutzt. Interessant war das «Wagenhaus», ein Fachwerkbau aus der Zeit um 1780, dessen Grundmauern aber älter sind. Es gilt als erste deutsche Vereinsturnhalle, die am 27. Dezember 1816 zu diesem Zweck erstmals vom Hirsauer Turnverein (einem der ältesten in Deutschland) genutzt wurde.

Das Kloster selbst wurde in der Reformation aufgelöst, beziehungsweise in eine evangelische Einrichtung unter evangelischen Äbten als Schule umgestaltet, bis es im September 1692 infolge einer kriegerischen Auseinandersetzung zerstört wurde. Nur der Eulenturm und die Ruinen des Kreuzganges und der Klosterkirche lassen ahnen, wie das Kloster Hirsau einmal ausgesehen hat.

In der spätgotischen Marienkapelle, die heute von der evangelischen Gemeinde als Gottesdienstraum genutzt wird, sangen wir abschliessend die Vesper, und das «Salve Regina» erklang in diesem Haus Gottes.

Interessant war zu beobachten, dass heute auf dem Klosterareal kräftig restauriert wird. So waren Gerüste an den Ruinen des sogenannten Herzoglichen Schlosses. Und innerhalb der Grundmauern der einst riesigen Klosterkirche waren Arbeiter tätig.

Eine Hirsauer Gründung: Alpirsbach

Von Hirsau aus fuhren wir durch den Schwarzwald nach der ehemaligen Hirsauer Gründung Alpirsbach. Dort besichtigten wir die hochaufragende, romanische ehemalige Klosterkirche und stärkten uns anschliessend für die Heimfahrt im Brauereigasthof mit «Alpirsbacher Klosterbräu» und kleinen Gerichten.

Dann ging es heimzu nach Freiburg und Basel – voller Dank gegen Gott, der uns behütet hatte, dass kein «Unheil uns schadete». Der Regen hat uns zwar den ganzen Tag begleitet, aber immer dann ausgesetzt, wenn wir nicht im Auto oder in den Gebäuden waren. So ging dieser schöne, erlebnisreiche Tag, der unsere Gemeinschaft der Oblaten noch bestärkte, zu Ende. Er hat uns viel Freude gebracht.



In der Vierung der ehem. St. Peter und Pauls-Klosterkirche von Hirsau. Ausser dem sog. «Eulenturm» (im Hintergrund) stehen nur noch einige wenige Grundmauern des einst riesigen Kirchenbaus.